

Cluster - eine Form von Sharing Economy

Die aktuelle Ausgabe unseres Newsletters widmet sich u.a. dem Thema Cluster. Was ist ein Cluster und warum haben wir bei Z.WO Clusterwohnungen? Eine Clusterwohnung ist ein Zusammenschluss einzelner Wohnungen zu einer gemeinschaftlichen großen Wohneinheit. Es ist eine Kreuzung zwischen Kleinwohnung und Wohngemeinschaft, eine Art „Luxus-WG“. Die Bewohner haben damit sowohl ihren abgeschlossenen Privatbereich als auch die direkte Integration in eine lebendige Gemeinschaft. Die neue Qualität besteht hierbei in der gleichzeitigen Berücksichtigung von individuellen Bedürfnissen und der Sicherheit in einer vertrauten Gruppe.

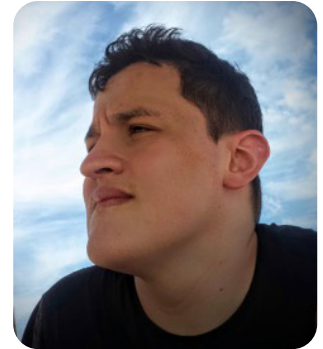
Cluster-Wohnungen bieten eine Möglichkeit, der zunehmenden Singularisierung der modernen Gesellschaft aktiv entgegenzuwirken. Sie verbinden den Wunsch nach Partizipation und Selbstbestimmung – zwei Grundbedürfnissen des Menschen. Gleichzeitig minimiert diese Art des Wohnens den Flächenbedarf beim Bauen.

Ein weiterer besonders wichtiger Aspekt ist die Ausrichtung der Bewohner*innen an Gemeinwohl, Inklusion und Diversität. Für Absprachen und die Nutzung gemeinsamer Räume und Einrichtungen wird den Bewohner*innen ein hohes Maß an Organisationsfähigkeit, Toleranz und Konfliktbewältigungsstrategien abverlangt.

Clusterwohnen ist also eine Antwort auf gesellschaftliche Prozesse einerseits und individuelle Bedürfnisse andererseits. So wie heute Informationen wie Fotos, Texte, Musik oder Filme geteilt werden (die durch das Teilen nicht weniger werden!), überträgt sich der Gedanke an das Teilen auch auf die Dimension des Wohnens: Sharing Economy.

Schon Aristoteles beschreibt die Kraft der Synergie: „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“. Nicht der Besitz ist ideal sondern der Zugang zu etwas. So wie im Cluster Wohnzimmer und Küche gemeinsam genutzt werden, so werden die Bewohner*innen von Z.WO auch Autos, Gärten oder andere Einrichtungen teilen. Dieser Gedanke – so evolutionär wie uralte – ist eine der Antriebsfedern unserer Genossenschaft. **Zusammen WOHnen!**

Nicholas und Martia



3 Fragen an: ... Jan Etges und Monika Kultschak

1. Warum macht ihr bei Z.WO mit?

Schon seit einiger Zeit suchen wir nach einer inklusiven Wohn-Möglichkeit für Jan. Beim Besuch des ersten Wohnprojekte-Tages in Mainz im März 2019 lernten wir einige Mitglieder von Z.WO kennen. Daraufhin besuchten wir den nächsten Info-Abend und erfuhren viel über die Baugenossenschaft, das Bauprojekt und vor allem über das Cluster. Da war uns sofort klar: Das ist das Richtige für Jan.

2. Wie stellt ihr euch das Zusammenleben vor?

Mit Unterstützung von uns Eltern und den noch einzustellenden Betreuern denke ich mir, dass sich Jan mit seiner hilfsbereiten, besonderen Art und seiner guten Laune in die Gemeinschaft einbringen kann (z.B. Einkaufsdienste, Spaziergänge, Kuchenbacken) und die anderen Mitbewohner ihm ein vertrautes, sicheres Umfeld bieten werden. Eine Gemeinschaft wie in einem kleinen Dorf.

3. Welche Gemeinschaftsfläche findet ihr besonders attraktiv?

Den Innenhof, das Cuvée, die Dachterrassen, den Waschsalon 😊



Tag der Meilensteine!

Unterzeichnung von Bauantrag und Kaufvertrag für das Grundstück

Am 3. Juni 2020 unterschrieben unsere Vorstände Miro und Martin den Bauantrag für unser Mehrgenerationenhaus im Heiligkreuzviertel. Auf dem Foto seht ihr die Beiden vor dem M1.

(Fast) ohne Verschnaufpause ging es weiter zum Notar, wo sie den Kaufvertrag für das Grundstück unterzeichneten. Insgesamt leisteten Miro und Martin zusammen mehr als 1000 Unterschriften für unseren Traum vom bezahlbaren Wohnen in der Stadt.



3 Fragen an: ... Hans Grein

1. Warum machst Du bei Z.WO mit?

Ich bin seit einem Jahr im Ruhestand und suchte bisher nach einer optimalen Wohnsituation für die Zukunft. Für mich heißt das: Freud und Leid teilen zu können, von anderen etwas zu lernen, eigenes Wissen und Erfahrung weiterzugeben. Natürlich möchte ich auch im Alter vor spekulativen Mieterhöhungen, erzwungenen Umzügen etc. sicher sein. Das alles habe ich bei Z.WO gefunden und dazu eine tolle Hausgemeinschaft aus allen Altersgruppen in großer Vielfalt. Und nicht zu vergessen: Ich kann bei allem mitentscheiden. Ein Zusatzgeschenk ist die Lage, was mich als Landei besonders freut: in der Stadt, nah bei Kultur und Stadtleben; trotzdem leben wie in einer Dorfgemeinschaft.

2. Wie stellst Du Dir das Zusammenleben vor?

Ich habe mich entschlossen, in das Cluster bei Z.WO einzuziehen. Hier haben wir großzügig bemessene Gemeinschaftsflächen neben einem klein bemessenen privaten Rückzugsraum. Das ist zum einen ein guter Ansporn, den angesammelten Krempel massiv zu reduzieren auf das, was man wirklich braucht, und das, was die anderen mitnutzen können. Zum anderen ist das Cluster ein hervorragendes Umfeld für gemeinsame Aktivitäten: zusammen kochen und essen, miteinander diskutieren, andere gemeinsame Unternehmungen. Hinzu kommt natürlich auch die ganze Hausgemeinschaft aus drei Generationen.

3. Welche Gemeinschaftsfläche findest Du besonders attraktiv?

Am interessantesten ist für mich die Dachterrasse mit dem daneben liegendem Z.WO-Wohnzimmer mit Küche – ein Platz, den wir vermutlich mit vielfältigem Leben füllen werden. Darauf freue ich mich besonders, aber auch auf die Werkstatt (endlich ein Platz zum Rumbasteln). Wichtig sind natürlich auch die Gästeapartments: In dem kleinen Clusterzimmer ist wenig Platz für Besuch. Besonders attraktiv ist zudem die Carsharing-Station in der Tiefgarage.



Erste Z.WO-Wanderung: Gemeinsam schwitzen und schwatzen

Wow! Wieder ein so unglaublich heißer Sommertag! Es ist der 16. August, aber unsere Z.WO Wandergruppe ist bereit. Wir wollen uns endlich mal wieder real sehen und nicht nur vor dem Bildschirm. Mit 29 Erwachsenen und sechs Kindern wandern wir gemächlich und angeregt plaudernd, die Kinder rennend oder von den schwitzenden Eltern in den geländegängigen Kinderkutschen geschoben, im Zickzack entlang der Blühstreifen und der meist abgeernteten Felder über die Höhe oberhalb von Mainz, Laubenheim und Bodenheim.



Grün leuchten nur die Rübenfelder und die Weinberge voller saftiger Trauben. Über uns kreisen Milane, Bussarde und Falken und ein paar Störche suchen Futter im Feld. Kein Schatten weit und breit! Aber viel Aussicht! Im Norden der Taunus, davor Wiesbaden mit seinen Vororten, dann weiter östlich die Skyline von Frankfurt, im Osten die Kuppen des Odenwaldes – aber alles ist nur hinter einem Dunstschleier zu erkennen. Nach ca. anderthalb Stunden sind wir endlich am Rastplatz Schauinsland, wo wir im Schatten in einer großen Runde zusammen lagern. Der mitgebrachte Proviant und die Getränke finden reißenden Absatz. Neuigkeiten und Proviant werden ausgetauscht und alle genießen Ruhepause und Beisammensein.



Nach der Rast geht es eher auf direktem Weg zurück. So um 14:30 Uhr sind wir wieder am Ausgangspunkt angekommen, zufrieden und verschwitzt. Resümee: Es war anstrengend (Hitze!), aber abwechslungsreich, und es war schön, in der Gruppe seit langer Zeit wieder einmal zusammen sein zu können.

Der AK Move & Groove verspricht: Das nächste Event ist in Planung.



Die, die die Nähmaschine schnurren lässt

Corona und sonst nichts. So kam es mir seit Mitte März vor. Lockdown, leere Straßen wie an den autofreien Sonntagen während der Ölkrise 1973, Homeoffice, Corona-Sondersendungen nonstop. Einführung der Hygieneregeln wie die Einhaltung des Mindestabstandes und seit dem 27. April die verbindliche Maskenpflicht.

Aber nicht nur die Regale für Toilettenpapier, Konserven, Mehl und Hefe waren leergefegt; auch Desinfektionsmittel, Einweghandschuhe und vor allem Mund-Nasen-Masken waren quasi über Nacht ausverkauft.

Doch da schlug die große Stunde von Melita. Die Corona-Stresssituation lähmte sie nicht, vielmehr verlieh sie ihr Flügel. Sie reanimierte ihre Necchi 270-Nähmaschine und begann mit der Herstellung von Masken. Quasi auf Bestellung und in Designs nach Wahl nähte sie Maske um Maske. Bis Anfang Juni hatte sie bereits 130 Stück angefertigt und Bestellungen für weitere 50 lagen vor. Für eine Maske benötigte sie durchschnittlich 45 Minuten. Das heißt, bei 180 Masken hat sie 135 Stunden Freizeit aufgewendet. **Respekt!**

Weil ich das Engagement so faszinierend finde, habe ich Melita via ZOOM ein paar Fragen gestellt.

Melita, wie fing es eigentlich an?

*Im Krankenhaus, in dem ich arbeite, konnten anfangs keine Einweg-Masken mehr beschafft werden. Wir Mitarbeiter*innen konnten dem nur entgegenwirken, indem wir selbst genähte Masken verwendeten. Da ich noch eine alte klapprige Nähmaschine hatte, war es naheliegend, aus Stoffresten welche zu nähen. Schnell trudelten Bestellungen ins Haus, ob privat, im Büro und bei Z.WO – und alle waren für die wiederverwendbaren Bauwollmasken dankbar.*

Du bist neben deinem Vollzeitjob mit langem Anfahrtsweg alleinerziehende Mutter, arbeitest in mehreren AKs bei Z.WO mit, wie schaffst du das?

Der Tag hat doch 24 Stunden und es gibt Wochenenden. Außerdem entspannt mich das Nähen.

Woher nimmst du deine Motivation?

Es macht mir Spaß und hilft anderen.

Was war das schönste Feedback, das du bekommen hast?

Es hat mich total gefreut, dass die Menschen so dankbar für die Masken sind. Außerdem habe ich viele Stoffreste gespendet bekommen, manche stellten mir auch Briefmarken zur Verfügung. Denn das Versenden der Masken geht mit der Zeit ganz schön ins Geld.

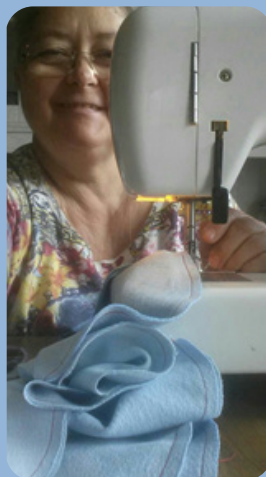
Was kommt nach dem Corona-Masken-Anfertigen: die Gründung einer Z.WO-Näh-AG?

Keine Ahnung. Die Masken werden wir wohl noch lange Zeit tragen müssen – sieht leider so aus. Ich bin keine Schneiderin, deswegen wird es von mir keine Näh-AG geben. Besser ich betätige mich in anderen Bereichen wie beispielsweise im Garten. Ein schöner Nebeneffekt der Aktion war, dass die Z.WO-Mitglieder dem Aufruf, als Dankeschön für die kostenlosen Masken zugunsten von „Ärzte ohne Grenzen“ zu spenden, gerne nachkamen.

Deshalb bin ich der Ansicht, dass nichts so schlecht ist, dass es nicht auch eine gute Seite hat, denn uns als Gemeinschaft und Genossenschaft hat Corona wieder ein Stück mehr zusammengebracht.

Danke Melita, du bist – Achtung: Wortwitz – mit Abstand die Beste!

Markus Berneiser





Ordentliche Mitgliederversammlung

Am 22. September fand die jährliche Mitgliederversammlung statt- natürlich als große Zoom-Videokonferenz. Neben Berichten aus den verschiedenen Gremien und der Feststellung des Jahresabschlusses, wurden auch Wahlen durchgeführt. Für die Z.WO-ler jedoch keine große Herausforderung, denn die Stimmabgabe mit PollUnit war gut vorbereitet. In den Aufsichtsrat gewählt wurden neu, beziehungsweise wiedergewählt Dr. Nicholas Pascoe, sowie Nikolas Wyss; dem „alten“ Vorstand wurde erneut das Vertrauen ausgesprochen, so- dass die Genossenschaft rechtlich für weitere zwei Jahre durch Carolin Holzer, Miro Holzer und Dr. Martin Franz vertreten wird.

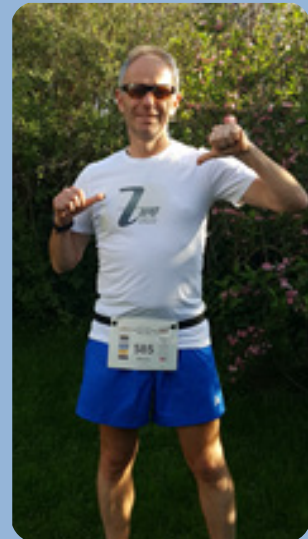


Markus beim virtuellen Gutenberg Marathon

Der diesjährige Mainzer Marathon konnte aus bekannten Gründen nicht stattfinden. Dennoch konnten die Teilnehmer „Alle zusammen“, aber jeder für sich, die Laufdistanz hinter sich bringen.

Das Startgeld kam der „Aktion Herzenssache“ zugute. Markus von Z.WO hat die 21,0975 Kilometer in sensationeller Zeit von 1:49:07 gemeistert, und das obwohl es nach intensiven Knieproblemen sein erster Halbmarathon seit 10 Jahren war. Hilfreich war sicherlich die morgendliche Kühle, denn er startete am Sonntag, den 24.05. bereits um sieben Uhr. Seine Rundstrecke führte ihn durch das Emsbachtal von Bad Camberg-Würges nach Niederselters und zurück.

Für das nächste Jahr wünscht sich Markus, dass der Marathon wieder in Mainz stattfinden kann – am besten mit vielen Z.WO Mitläufern.



UNSERE NÄCHSTEN TERMINE

Infoveranstaltung Z.WO
7. Oktober 2020

Bitte um Anmeldung per Mail an:
info@z-wo.de

IMPRESSUM

Z.WO eG

Marie-Juchacz-Str. 2 55252 Mainz-Kastel

Email: info@z-wo.de

www.z-wo.de www.facebook.com/Z.WO.zusammen.wohnen

Vorstand: Carolin Holzer, Miro Holzer, Dr. Martin Franz

Aufsichtsratsvorsitzender: Dr. Nicholas Pascoe

Steuernummer: Finanzamt Wiesbaden 043/227/00183

Redaktion: Martina Pascoe, Dr. Nicholas Pascoe